

Gottes Freigebigkeit im allerheiligsten Sakramente des Altares.

St. Josephsgärtchen.

Der hl. Joseph hilft armen Klosterfrauen.

Einige Dominikanerinnen des Klosters zum hl. Kreuz in Regensburg waren nach Amerika ausgewandert und gründeten daselbst in Green Bay im Norden von Wisconsin ein neues Klosterlein. Sie waren sehr arm. Eine der Schwestern erzählt:

„Wir befanden uns oft in großer Not, denn manchmal hatten wir weder Geld noch Lebensmittel, auch kein Holz für den Ofen. So war einmal mitten im rauhen Winter des Abends kein Stücklein Holz mehr da, um am folgenden Morgen Feuer zu machen. Was nun? — Wir taten einfach, wie wir in ähnlicher Lage schon öfter getan: wir beteten alle zum hl. Joseph, daß er uns doch in dieser Not helfen möge.“

Mitten in der Nacht wachen wir auf; es ist, als würde hart vor unterm Hause Holz abgeladen. Wir stehen eiligt auf und treffen im Hof einen bekannten Farmer, einen Holländer, der vier englische Meilen von uns entfernt wohnt, und nun eifrig daran ist, einen Wagen voll Holz abzuladen. Auf die erstaunte Frage, wie er denn dazu komme, uns mitten in der Nacht Holz zu bringen, da wir doch keines bestellt hätten, entgegnete er gelassen: „Eine innere Stimme hat mir gesagt, ich solle den Klosterfrauen Holz bringen, denn sie hätten keines mehr.“

Unsere Freude über solch' augencheinliche Hilfe des hl. Joseph kann man sich denken! Seit dieser Zeit ist unser Vertrauen zu ihm noch bedeutend gewachsen. —

(„Sendbote des hl. Joseph.“)

Gottes Freigebigkeit im allerheiligsten Sakramente des Altares.

„Du öffnest deine Hand, o Herr,“ sagt der Psalmit, „und erfüllst alles, was da lebt, mit Segen.“ Der größte und universellste Gottessegens aber ist im allerheiligsten Altarsakramente verwirklicht. Hier spendet der Herr buchstäblich den Segen mit vollen Händen. „Nehmet hin und esst,“ spricht er, „trinket alle daraus!“

Großartig ist zwar die Güte des Herrn in allen seinen Werken, hier aber, in der hochheiligen Eucharistie, überschreitet sie vollends alles Maß und jeglichen Sinn und Begriff. Allen Gläubigen wird hier immerdar und überall das denkbar höchste aller Güter frei und ungehindert angeboten.

Wenn uns aber der liebe Gott sich selber in solcher Weise schenkt, welche Güter und Gnadengaben wird er außerdem in wahrhaft königlicher Freigebigkeit der gläubigen und liebenden Seele mitteilen? Enthält doch die hochheilige Eucharistie die Summe aller Güter. Da wird uns Jesu Leib und Seele geboten samt seiner Gottheit; da erhalten wir Gesundheit, Kraft und Stärke, sofern es zu unserem Besten ist; wir finden da ferner auch zeitliche Unterstützung, das tägliche Brot, Gewinn im Handel und Verkehr, lohnende Arbeit, kurz alles, was nur immer dazu dienlich und nützlich ist, direkt oder indirekt unser geistliches Heil zu sichern und zu fördern. Denn wird uns der Herr das Geringsere noch versagen können, nachdem er uns das unvergleichlich kostbare so überaus freigebig angeboten?

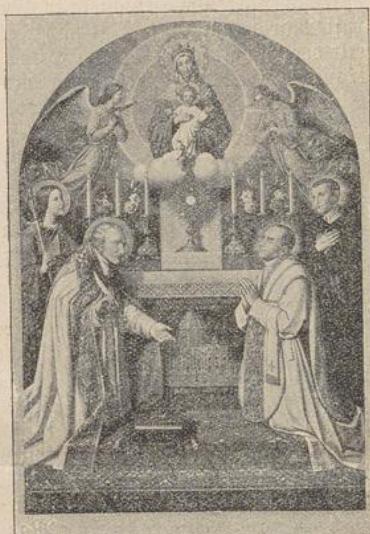
Und alle diese Schätze bietet uns der Herr nicht etwa bloß vorübergehend an, sondern ständig, überall und immerdar. Und um welchen Preis können wir diese Kleinodien bekommen? Ohne alle Mühe und Be schwerde. Ein einfaches, ernstliches Verlangen, ein sehnuchtsvoller Blick auf den Tabernakel genügt, um die Erfüllung einer Bitte, oder die Abwehr eines Nebels zu bewirken. Wie sagt doch der hl. Geist so schön: „Kommet, kommet alle, auch ihr, die ihr weder Gold noch Silber habt, kommt in Scharen und kauft ohne Gold und jegliche Gegengabe Brot und Wein in Fülle. Esst, trinket und werdet übersatt, meine Brüder lieben!“

O tröstliche Freigebigkeit meines Gottes, die mich mit so vielen und großen Wohlthaten Tag für Tag überhäuft, von heute an will ich ein unbegrenztes Vertrauen auf dich fassen! Ich will nicht mehr schwanken, noch meinen Wünschen eine kleinliche Schranke setzen. Gestatte, o Herr, daß ich fortan zu jenen Armen zähle, die in kindlichem Vertrauen ihre Augen immerdar zu dir erhoben halten.

O grenzenlose Güte, gib mir Nahrung und Kleidung zur rechten Zeit, gib mir Licht und Kraft, Geduld und fröhlichen Mut, Demut und rücksichtslose Ergebung in deinen hl. Willen, denn das ist wahre Seelennahrung!

Gib mir auch Gesundheit des Leibes und der Seele und was ich sonst noch nötig habe, heute oder morgen bis zum Tage, da ich dich selbst im Himmel besitzen werde. Steh mir auch bei in der Stunde der Not, gib Hilfe und Kraft in jeder Gefahr und verhilf mir allezeit zum Siege!

Siehe, o Herr, dies alles erwarte ich von deiner anbetungswürdigen, unendlichen Freigebigkeit aus den Schätzen der hochheiligen Eucharistie. Auf dich, o Herr, hab' ich gehofft, ich werde nicht zu Schanden werden ewiglich! Ps. 30. 1.



Die Nahrung der Auserwählten.

Der selige Hermann Joseph.

Hermann, geboren zu Köln am Rhein, trat schon im zarten Alter von 12 Jahren in das Prämonstratenser-Kloster Steinfeld ein, wo er hoffte, seiner innigen Andacht zu unserer lieben Frau und ihrem göttlichen Kinde ungestört obliegen zu können. Er wandelte hier wie ein